

7. Sekundärliteratur

Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

Zustand des Waisenhauses von 1769 - 1785.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

nungsführer anzustellen, und so die ökonomischen so sehr zerstreuenden und belästigenden Geschäfte, von den pädagogischen zu trennen. Nechenberg lebte nur vier Jahr in seinem Posten, und schon im Jahr 1769 trat der damalige Senior des Collegiums der Lehrer, Hr. Schrader, welcher igt als Inspector und Hauptpastor zu Burg steht, in seine Stelle ein. Er fand die Anzahl der Eleven beträchtlich vermindert, wie dies bey häufigen Wechselln der Hauptinspektion gewöhnlich der Fall gewesen ist. Auch verlor die Anstalt in diesem Zeitraume einige ihrer geschicktesten und geliebtesten Lehrer.

Zustand des Waisenhauses von 1769 — 1785.

Saum zwey Jahr setzten der sel. Knapp und Freylinghausen, durch die Bande einer ungeheuchelten Religion und einer alten Freundschaft verbunden, gemeinschaftlich die Geschäfte fort. Sie übernahmen das Amt in einer Zeitperiode, wo neue Sorgen und Kümmernisse auf sie warteten, welche jedoch der erstere nur in der Ferne kommen sah, der andere in vollem Maaße erfahren mußte. Denn schon im Jul. des J. 1771 entschlief der ehrwürdige Knapp, allverehrt, allgeliebt, und von allen, die Sinn für wahren Menschenwerth hatten, innig bedauert.

dauert. Selbst in der kurzen Zeit seiner Direction, hatte er, unbekümmert um Ruhm, dennoch die schon vorhandene Meinung von seiner großen Uneigennützigkeit und von seinem Eifer für das Wohl der Anstalten, auf mehr als eine Art bestätigt. Die nothwendig werdenden Einschränkungen in der Defonomie, fing er, wie ein guter Regent, bey seiner eignen Person an, und versagte sich Bequemlichkeiten, zu welchen ihn sein Amt, wie sein Alter, gar wohl berechtigt hätte. Auch suchte er den alten Geist der Eintracht und des vereinten Wirkens zu einem Zweck, wodurch anfangs so viel ausgerichtet war, durch die Erneuerung wöchentlicher Conferenzen mit den Mitarbeitern wieder herzustellen. Jeder von diesen nahte sich ihm mit vollem Zutrauen. Die Jugend liebte ihn wie ihren Vater. Seine Geradheit, seine Offenheit, sein durch Freundlichkeit gemilderter Ernst, die edle Einfalt seiner Sitten und seiner Lebensart — das alles wirkte um so mehr, da er selbst im Waisenhause wohnte, und von jeher gewohnt hatte, welches bey dem sel. Franken sein Predigtamt an der Marienkirche nicht litt *).

Freylinghausen ward sein Nachfolger in der Direction. Er erbat sich den zeitigen Director, Herren

§ 5

D.

*) W. vergl. auch hier Das wohlverdiente Ehrengedächtniß gestiftet dem T. F. G. Knapp — von G. A. Freylinghausen. Halle 1772.

D. J. L. Schulzen, zum Mitdirector, und beide wurden ohne Schwierigkeit von Friedrich dem Zweyten in diesen Aemtern bestätigt. Doch gab dies zugleich Gelegenheit, daß der Staatsminister von Zedlitz, als damaliger Chef des geistlichen Departements, zu dessen Einsichten in Schulsachen der König ein vorzügliches Vertrauen hatte, den Auftrag erhielt, nach Halle zu reisen, und sich von dem Zustande der Stiftungen selbst zu unterrichten. Dies geschah im September 1771. H. v. Zedlitz blieb acht Tage in Halle, wohnte wiederholt dem Unterricht, sowohl im Waisenhause, als im Pädagogium bey, ließ sich über mehreres schriftliche Auskunft geben, und erstattete bey seiner Rückkehr nach Berlin einen sehr vortheilhaften Bericht an den König, mit der Aeußerung, daß er sich von vielen eines Besseren überzeugt habe, als es ihm durch anderweitige Nachrichten vorgestellt worden.

Wenn sich von dieser Seite gute Aussichten für die hiesigen Anstalten eröffneten, so trübten sie sich desto mehr von einer andern. Wer erinnert sich, wenn er an die Jahre 1770 — 73 denkt, nicht zugleich an die Theurung und den Mangel, wodurch ein beträchtlicher Theil unsres deutschen Vaterlandes gedrückt wurde, und an den Einfluß, welchen dies auf alle Nahrungsweige, auf Handel und Wandel, und so natürlich auch auf alle öffentliche Anstalten eben

eben sowohl, als auf Privatpersonen hatte? Das Zurückkommen des Waisenhauses in seinen Finanzen, datirt sich ganz vorzüglich aus dieser Epoche. Besonders waren die Jahre 1771 und 1772 traurige Jahre. Auf der einen Seite ward der Drang nach dem Genuß der Wohlthaten, sowohl von Studenten als von armen Schülern und Stadtkindern weit größer. Viele der ersten konnten von ihren geringen Vermögen kaum das Morgenbrodt bezahlen, und kamen mit leerem Magen in den Saal, daher nicht nur durch die Menge der Speisenden, sondern auch aus jener Ursach, die Consumtion des Brodts noch weit stärker wurde. Eltern, welche sonst wohl die geringe Pension für ihre Söhne auf der lateinischen Schule bezahlen konnten, waren selbst genöthigt, um Befreyung davon anzusuchen. Ihre Anzahl war nicht gering, denn diese Schule hatte damals über 500 Schüler. Auf der andern Seite stiegen die Preise immer höher. Der Scheffel Roggen, welchen man in vorigen Zeiten für 16 bis 18 Groschen gekauft hatte, bezahlte man igt mit 3 Rthlr. 8 Gr. auch 4 Rthlr. Um die Summe dazu aufzubringen, war es unvermeidlich wieder Capitale aufzunehmen, und durch die Zinsen die jährlichen Ausgaben zu vermehren.

Bey allen diesen drückenden Umständen, genoß man wenigstens die Freuden des Wohlthuns, welche

daß

dadurch um so fühlbarer wurden, daß durch eine hinlängliche Versorgung der Dürftigen mit gesunder Kost, ein andres Uebel, welches in jenen Jahren des Kummers so allgemein wüthete, die ansteckende Krankheit, verhältnißmäßig nur wenige in dem Waisenhanse wohnende wegraffte. Die Sterblichkeit in unsrer Stadt war größer als fast jemals. Es starben im J. 1772 allein 1660 mehr als gebohren wurden, und die ganze Summe der Verstorbenen war 2171. Auf dem Waisenhanse fehlte es nicht an Krankheiten. Die Zahl derer, welche auf den Krankenhäusern verpflegt wurden, steigt an vierthalbthundert. Dennoch zählte man nur neun Tödt. Auch war es aufmunternd, daß die vortheilhaften Berichte des Ministers von Zedlitz an den König, die Folge hatten, daß, als man zur Transportirung des in Hamburg erkauften Russischen Kornes auf der Elbe und Saale, einen vom Ministerio abgeschlagenen Freypaß im Cabinet nachsuchte, sogleich eine Cabinetsordre erfolgte, ihn sofort auszufertigen und auf alle Abgabe auszu dehnen.

Noch lange Zeit, ja bis auf diesen Augenblick, wirkten indeß diese Umstände fort, und es öffneten sich keine neuen Quellen, um das Deficit zu decken, welches in den Finanzen des Waisenhanfes entstanden war. Die Kornpreise wurden freylich immer von Jahr zu Jahr geringer, und waren es besonders im

J.

J. 1777 fast mehr als je. Aber Medicamente und Buchhandel brachten weniger ein, und die milden Wohlthaten waren so unbedeutend, daß man auf sie gar nicht rechnen konnte. Dazu kamen schwere Bauten; ein großer auf dem Gut Reideburg durch den Blitz angerichteter Schaden in dem Wirthschaftsgebäude, und mancher andre Verlust, welchen Untreue und Entwendung mancher Art veranlaßt hatten. Und so blieb denn zuletzt nichts übrig, um irgendwo einzuschränken, als die Anzahl der Waisenkinder, die bis dahin noch immer 200 gewesen war, zu vermindern, und sie anfänglich auf 150, zuletzt auch weiter herabzusetzen. Wer mag es den Directoren verdenken, daß sie sehr lange zögerten, ehe sie bis zu diesem Entschluß kamen? Die Versorgung der Waisen war so recht eigentlich die Hauptidee gewesen, welche den ganzen Anstalten ihr Daseyn gegeben hatte. So viel Gutes war von ihnen ausgegangen. Für sie war ein großes Haus gebaut, und alles so bequem und zweckmäßig eingerichtet. Gerade hier die Ersparung anfangen zu müssen, war in der That sehr schmerzhaft.

Aber Vorwürfe verdienten deshalb die Vorsteher nicht, ob man sie ihnen wohl, aus zu wenig Kenntniß der innern Organisation des Ganzen, gemacht hat. Man meinte hie und da, an-

andern Orten hätte man abbrechen sollen! — Man hätte nur auch zeigen sollen, an welchen?

„An den Freytschen?“, — Dies war schon gesehen. Die Anzahl der Mitspeisenden war sehr vermindert und ein Tisch nach dem andern im Eßsaal eingezogen. Man hatte sich bloß auf die eingeschränkt, die sich dem Unterricht bey den Schulen widmen wollten, oder schon wirklich darin arbeiteten.

„An den Schulen?“, — Allerdings genossen sehr viele Kinder aus der Stadt freyen Unterricht. Aber daran nahmen die Waisenkinder Theil, und es war in Absicht der Lehrzahl ziemlich gleichgültig, ob eine Classe aus zwanzig oder funfzig Schülern bestand.

„An den Befoldungen der Arbeiter?“, — Wer von der beschränkten Lage der meisten von ihnen unterrichtet ist, würde vielmehr wünschen müssen, daß es früher möglich gewesen wäre, ihre Station mit den täglich steigenden Preisen der Lebensmittel in ein Verhältniß zu bringen.

Was übrigens bey diesem letzten Punkt angeführt zu werden verdient, ist der hohe Grad von Uneigennützigkeit, welchen der sel. Freylinghausen um eben die Zeit bewies, als er sich genöthigt sah, Einschränkungen bey den Waisenkindern zu machen. Man hat nach seinem Tode aus seinen Rechnungen deutlich gesehen, daß er weder seine ganze Befoldung

nahm,

nahm, noch auch das, was er davon nahm, ganz zu seinen Bedürfnissen anwandte, sondern nach Abzug dessen, was zu seiner so wenig kostbaren Erhaltung höchst nothwendig blieb, alles übrige zu solchen wohlthätigen Zwecken verwendete, wozu andre Quellen nicht mehr hinreichen wollten. Dies that er ganz in der Stille, und sparte an sich, ohne irgend einem Arbeiter an der Anstalt das geringste abzubrech.

Noch fällt in diesen Zeitabschnitt der Tod einiger der allerältesten Arbeiter und Bewohner des Waisenhauses, welche hier noch genannt zu werden verdienen.

Der wegen seiner unverdächtigen Rechtschaffenheit, und seines wahrhaft menschenfreundlichen Sinnes, von vielen Tausenden gekannte Tischinspector J. A. Rüdel, welcher im J. 1714 noch von dem Stifter selbst unter die Waisenfinder aufgenommen war, starb im J. 1777. Der Oberinspector der sämtlichen deutschen Schulen, G. F. Weise, der schon vom J. 1727 — 1730 darin Unterricht gegeben hatte, und seit 1743 von Astrachan, wo er als Prediger stand, hieher gekommen war, folgte ihm im J. 1781 nach. Auch der so sehr gelesene und von einem Theil des Publikums geschätzte aserische Schriftsteller, C. H. von Bojasky, starb 83 Jahr alt, im J. 1783. Er war ein Schlesiischer Edelmann,

mann, hatte in Halle studirt, und damals schon die ersten Hallischen Theologen fleißig gehört. Er lebte lange an dem Hofe zu Saalfeld, und zuletzt an 30 Jahre auf dem hiesigen Waisenhause als Privatmann. Hier widmete er seine Zeit der Verfertigung der zahlreichen Erbauungsschriften, deren Würdigung außer dem Plan dieses Aufsatzes liegt. Er nahm ein sehr geringes Honorarium. Sie verinteressirten sich aber durch den starken Abgang.

P ä d a g o g i u m .

1769 — 1784.

Es vereinigten sich mehrere Umstände, welche diese Anstalt in diesem Zeitabschnitt, sofern ihr Flor von der Anzahl der Zöglinge abhing, herabkommen ließen. Sie verminderten sich zuletzt bis auf 13. Wir erwähnen hier besonders eines doppelten.

Klosterbergen hatte im J. 1770 gerade dasselbe Schicksal gehabt. Die Regierung dachte darauf, durch manche neue Einrichtungen dieser wichtigen Schule ein neues Leben einzuhauchen, und es gelang ihr. Unter dem Nachfolger des Abt Hähne, dem Abt Frommann, wuchs Bergen so sehr, daß man sich genöthigt sah, ein neues Gebäude aufzuführen, um die Eleven unterzubringen. Diese ungewöhnliche Frequenz lenkte die Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf